

Kleinstadt mit großem



Heimo Dolenz deutet Bildhauerkunst, die vom Leben erzählt



Fundstücke aus der Kleinstadt Teurnia aus römischer Zeit



Kustos Ferdinand Kargl im Museum im früheren Pfarrstadl

Schon 400 Jahre vor der Gründung Roms gab es auf dem Holzer Berg eine Siedlung, die später zur römischen Provinzhauptstadt Teurnia wurde und heute Spannendes verrät.

Wie lebten Menschen einst? Diese Frage lässt Archäologen unermüdlich suchen, graben, forschen und staunen. Wie in St. Peter in Holz in Lendorf bei Spittal: Schon aus dem 12. Jahrhundert vor Christus wurden Besiedelungsspuren entdeckt; dann wanderten die Kelten ein, später kamen die Römer. „Rom wollte in den Alpen Leute haben, um leichter Handel treiben zu können“, weiß Heimo Dolenz, Leiter der Abteilung Provinzialrömische Archäologie und Feldforschung im Landesmuseum. Denn Eisen und Lebensmittel aus der Gegend waren geschätzt.

Die römische Provinz Noricum wurde um 50 nach Christus errichtet; Teurnia wurde zum „municipium“. „Die Römer brachten mit der mediterranen eine attraktive Kultur in die Alpen. Ihre größte Errungenschaft war die Rechtsordnung. Da kam es vor, dass ein Bauer vom Holzer Berg sein Kind als Sklave hergab, und vereinbart wurde: Nach fünf Jahren wird es freigelassen: als freier römischer Bürger“, berichtet der Archäologe.

Beschützt wurde die Stadt von Teurnia, doch auch andere Götter wurden eingeführt: Thrakische Soldaten brachten Heros, der keltische Grannus wurde dem griechischen Apollon gleichgesetzt. „Als Gegenpol zum steifen Kaiserkult waren



orientalische Kulte beliebt. Mit ihnen brachten die Truppen den Jenseitsglauben“, so Dolenz: „Mithras und Kybele wurden verehrt.“

In einer römischen Siedlung durften Gladiatorenspiele nicht fehlen: Ein Relief (siehe Foto links im Text) zeigt, wie ein Bär mit Peitschen gereizt wird. Syriacus, Eutyches und Valerianus weihten Göttin Nemesis das Kunstwerk. „Sie ist als Diana mit Bogen und Pfeilen dargestellt und op-

